

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Truppen vertrieben. Bei Ari Burun rückten sie unter heftiger Feuerunterstützung der Kriegsschiffe etwas vor, wurden aber bald von den Türken zum Stehen gebracht. Im Zusammenhang mit diesen Unternehmungen angelegte Angriffe an anderen Stellen der Kampffront brachten den Verbündeten über 2000 Tote, die vor der türkischen Front liegen blieben. Die Türken setzten sich beim Nachstoß in neuen feindlichen Gräben fest und brachten 140 Gefangene ein. Auch diese Angriffe nördlich Ari Burun, die nun tagtäglich erfolgten, kosteten den Engländern und Franzosen nur Verluste an Mannschaften und Material. Am 9. Juli nahmen dort die Türken 4 Offiziere und 50 Mann gefangen, erbeuteten 2 Maschinengewehre, heliostatische und Telephonanlagen sowie eine Menge Waffen. Ein feindlicher Kreuzer, der die Umgebung von Bulair indirekt beschuß, wurde von versteckten türkischen Batterien am Golf von Saros mit Erfolg unter Feuer genommen und verzog sich schleunigst.

Am 10. August kam es wieder zu Kampfhandlungen größten Umfangs, und auch dieser Tag wurde für die Engländer und Franzosen wieder ein Tag größter Verluste. 3000 tote Feinde wurden vor der Front der Türken gezählt, die den gewohnten erfolgreichen Gegenangriff machten, bei dem sie 2 Maschinengewehre behielten. Bei Ari Burun eroberten sie in mehreren Gefechten am 11. und 12. August dann noch 8 Maschinengewehre, von denen 5 sofort gegen den Feind ins Feuer gebracht werden konnten.

In den Tagen vom 6. bis 7. August hatten die Engländer und Franzosen nicht weniger als fünf neue Divisionen gelandet, die in ununterbrochenen, immer wieder neu aufblühenden Kämpfen bis zum 15. August ins Feuer gebracht wurden. Nichts vermochte aber den Heldennut der türkischen Soldaten zu untergraben. Die Waffenbrüderschaft zwischen ihnen und ihren deutschen Führern behielt gegen alle Anstürme unentziehbar fest den Sieg als Lohn für unüberwindliche Ausdauer und Treue.

Auch zur See blieb den Türken das Glück treu. Die großen Schiffsverluste vom Mai wiederholten sich für die Engländer und Franzosen von Juni bis August allerdings nicht; denn wohlweislich zogen sie schließlich alle größeren Einheiten aus den durch deutsche U-Boote so sehr gefährdeten Küstengewässern der Dardanellen zurück. Dafür gelang schon am 31. Mai bei der Insel Strato einem U-Boot die Versenkung eines englischen Hilfskreuzers von 12000 Tonnen. Von der 800 Mann zählenden Besatzung rettete der englische Dampfer „Spy“ 120 und brachte sie nach der Bucht von Mudros.

Am 2. Juni wurde noch einmal ein englischer Linienschiffskreuzer torpediert. Es erfolgte wohl eine Bestätigung dieser Nachricht, über alle Einzelheiten schwieg sich aber der amtliche Bericht aus. In der Nacht vom 3. auf 4. Juni war nach dem genannten Bericht auch ein französischer Minensucher infolge einer Explosion zwischen den Inseln Keusten und Hekim vor Smyrna untergegangen. Am 13. Juni berichteten die Türken, daß ein türkischer Flieger in der Kefalobucht auf Imbros ein Panzerschiff vom Agamemnonstyp gesichtet habe, dessen Verdeck fast unter der Meeresoberfläche lag und dessen hinterer Mast und Schornstein vollständig weggesunken waren. Im Zusammenhang damit wurde aus griechischen Quellen bekannt, daß am 9. zwischen Kalymnos und dem asiatischen Festlande ein großes Kriegsschiff infolge Explosion gesunken sei.

Die Reihe der erfolgreichen Torpedierungen wurde am 5. Juli wieder aufgenommen mit der Versenkung des französischen Transportdampfers „Cartague“, der 1500 Mann an Bord hatte. Er gehörte der Mittelmeerflotte der „Compagnie Transatlantique“ und hatte mit Truppen und Material für das Expeditionskorps auf den Dardanellen am 24. Juni Marseille verlassen. Die türkische Wacht am Marmarameer, der wiederholt feindliche U-Boote in die Hand gefallen waren, vernichtete am 26. Juli früh acht Uhr in der Meerenge das französische U-Boot „Marianne“. 31 Mann der Besatzung wurden gefangen genommen. Das Schiff stammte aus dem Jahre 1911 und lief über Wasser 15, unter

Wasser 10 Seemeilen bei einer Wasserverdrängung von 530 bis 630 Tonnen. Das Boot, das mit 6 Torpedolancierrohren bewaffnet war, hatte die Aufgabe, ein englisches U-Boot abzulösen. Die Türken erfuhren den Ort, an dem es seine Vorräte einnahm, und konnten es deshalb unschädlich machen.

Seitdem die deutschen U-Boote ihre weite kühne Fahrt nach dem Orient zurückgelegt haben (siehe auch S. 54), ist es keineswegs mehr ausgemacht, daß die von den verbündeten Feinden ausgesandten Truppen- und Materialtransporte ihr Ziel auch erreichen. Aus griechischen Quellen wissen wir, daß im Mittelmeer gegen Ende Juli auch der englische Dampfer „Arneuron“, ein großes Truppentransportschiff, fast mit der ganzen Besatzung nach einem U-Boot-Angriff im Meere versank.

Aber auch unsere Gegner sollten sich eines Triumphes dieser Waffe erfreuen. Das türkische Linienschiff „Barbarossa Haireddin“ wurde am 8. August das Opfer eines feindlichen U-Bootes. „Barbarossa Haireddin“ war ein altes deutsches Linienschiff, der „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, der 1891 vom Stapel lief und 1910 von der Türkei erworben wurde. Er verdrängte 10 060 Tonnen und konnte 17 Seemeilen leisten. An den Dardanellenkämpfen hatte das Schiff sehr regen Anteil genommen und mit seinen großkalibrigen Kanonen dem Feinde bei Ari Burun schwere Verluste beigebracht, mehrere Transportschiffe sowie einen Torpedobootzerstörer in Grund gebohrt und einen feindlichen Landungsplatz vernichtet. Es hat nicht weniger als sechs U-Boote, mit denen der Feind zu seiner Bekämpfung in das Marmarameer einzudringen versuchte, in den Grund gebohrt und erlag nach so stattlichen Erfolgen nun endlich einem feindlichen U-Boot-Angriff. Der größte Teil seiner kriegs- und seeerfahrenen Besatzung konnte gerettet werden.

Zu diesem Trost gesellte sich an demselben Tage noch ein anderer: die Zerstörung eines feindlichen U-Bootes vor Bulair durch ein türkisches Wasserflugzeug.

Am 14. August war es der englische 10 000-Tonnen-Dampfer „Royal Edward“, der den Türken zum Opfer fiel. Ein U-Boot-Torpedo traf ihn in der Nähe der Insel Kos so sicher, daß er in vier Minuten sank. Annähernd 1000 Mann des Transportes, den dieser große Dampfer führte und der hauptsächlich aus Verstärkungen der 29. Division und Teilen des Sanitätsdienstes bestand, sind ertrunken. 600 sollen gerettet sein.

Wie aussichtslos alle Unternehmungen der Angreifer an der Dardanellenfront waren, geht auch für die Monate Juni bis August aus der traurigen Tatsache hervor, daß die Engländer vor grausamster und völkerrechtswidriger Kampfweise nicht zurückschreckten. Am 6. Juli beschuß ein feindlicher Monitor bei Ari Burun hinter einem ihn deckenden Lazarettschiff weg die türkischen Stellungen. Die Engländer entblödeten sich also auch hier so wenig wie in Flandern, bei ihren Kämpfen unter dem Zeichen des Roten Kreuzes Deckung zu suchen. Wenn sie dafür ihre wohlverdiente Züchtigung erfuhren, beklagten sie sich über Barbarei. Sie selbst mißachteten die Schutzzeichen der Verwundetenpflege, zu denen natürlich auch der Rote Halbmond gehört, geradezu gewohnheitsmäßig. Am 3. August warf ein feindlicher Flieger eine Granate auf das Hospital von Eznie südlich von Rum-Kale ab und tötete dadurch einen Verwundeten. Am 5. belegten feindliche Flieger das Lazarett von Agabere bei Seddil-Bahr mit Bomben, obgleich sie die Fahne des Roten Halbmondes deutlich gesehen haben mußten. Am 9. August wiederum warf ein feindlicher Flieger drei Bomben auf das Lazarett in Galaköj, das wagerecht, also für Flieger unbedingt deutlich sichtbar, das Zeichen des Roten Halbmonds aufwies. Ein Soldat wurde getötet, drei verletzt. Angesichts dieser unmenschlichen „Seldentaten“ kann man es wohl verstehen, daß die Türken mit scharfen Vergeltungsmaßnahmen vorgehen wollten. Es wurde erwogen, für jeden durch solch rohe Überfälle wie die erwähnten umgekommenen türkischen Kämpfer einen gefangenen Engländer zu töten.

(Fortsetzung folgt.)

Illustrierte Kriegsberichte.

Die Zerstörung des Eisenbahnviadukts bei Dammerkirch.

(Dazu das nebenstehende Bild.)

Durch das Loch von Belfort waren die Franzosen in den ersten Tagen des Krieges in den Sundgau eingefallen

und hatten, die schwachen deutschen Grenzschutztruppen vor sich hertreibend, fast kampflös Mülhausen erreicht, wo sie indes bereits am 8. und 9. August 1914 unter schweren Verlusten geschlagen und zum Rückzug auf Belfort gezwungen wurden. Wenn es ihnen trotzdem schon nach wenigen Tagen möglich war, erneut zum Angriff überzugehen und